Mit Orgelmusik durch den Sommer

Überlingen – Der internationale Orgelsommer stellt in Überlingen einen kulturellen Höhepunkt dar. An vier Abenden gastieren namhafte und virtuose Interpreten an der Nikolausorgel des St. Nikolaus-Münsters. Da die original barocke Marienorgel aus dem Jahr 1761 derzeit saniert wird, stellen die Interpreten dieses Jahr ausschließlich die große Nikolausorgel von Mönch/Pfaff mit ihren 53 Registern vor. Das gibt der Veranstalter in einer Mitteilung bekannt.

Holger Gehring, Organist an der Dresdner Kreuzkirche, eröffnet den Überlinger Orgelsommer am Freitag, 29. Juli, 20.15 Uhr, und spielt ein Programm mit Werken von Johann Sebastian Bach, Nicolas de Grigny, Gustav Adolf Merkel, und César Franck. Am Freitag, 5. August, 20.15 Uhr, gastiert der polnische Konzertorganist Krzysztof Ostrowski aus Danzig in Überlingen. Er spielt Werken von Ludwig van Beethoven, Gustaf Wilhelm Petersson Hägg, Paul Huber, Samuel Rousseau, Louis Vierne und Krzysztof Ostrowski.

Stefan Donner aus Wien folgt am Freitag, 12. August, 20.15 Uhr. Der vielseitige Organist spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Carl Philipp Emanuel Bach, Louis Vierne und August Gottfried Ritter. Das Abschlusskonzert findet am Freitag, 19. August, 20.15 Uhr, mit Christoph Kuhlmann aus Köln statt. Besucher können sich über Werken von Johann Sebastian Bach, Robert Schumann, Franz Liszt, César Franck, Claude Debussy und Louis Vierne freuen.

Karten gibt es für 10 Euro je Konzert. Schüler und Studenten zahlen 5 Euro. Eine Abokarte für alle vier Konzerte ist für 28 Euro an der Abendkasse erhältlich. Tickets gibt es auch im Internet: www.reservix.de.

Konzert auf dem Löwenplatz

Hagnau – Bereits seit zehn Jahren verlegt die Musikkapelle Hagnau traditionell am dritten Donnerstag im Juli ihr wöchentliches Kurkonzert vom Konzertplatz am Rathaus in die Dorfmitte. Dirigent Dominik Merk und seine Musiker haben in gewohnter Manier ein abwechslungsreiches Programm für die Zuhörer zusammengestellt.

Beginn des Konzerts ist am Donnerstag, 21. Juli, um 20 Uhr auf dem Löwenplatz, heißt es in einer Pressemitteilung. Die Restaurants Guter Tropfen und Der Löwen übernehmen die Bewirtung der Gäste.

Der Eintritt zu diesem Konzert, das circa bis 22.30 Uhr dauert, ist für die Besucher frei. Aufgrund der Aufbaumaßnahmen zum Konzert wird der Löwenplatz an diesem Tag ab nachmittags gesperrt. Die Veranstalter bitten um Verständnis. Vermieter werden gebeten, ihre Gäste auf das Konzert hinzuweisen. Denn das donnerstags normalerweise vorgesehene Kurkonzert auf dem Konzertplatz findet an diesem Abend nicht statt.

Weitere Informationen sind bei der Tourist-Information Hagnau erhältlich: E-Mail tourist-info@hagnau.de oder unter www.hagnau.de. Zur Kapelle: www.musikkapelle-hagnau.de

Futter für Damwild jetzt aus Bechern

- Neuer Wildfutterautomat in Betrieb genommen
- 50 Cent kostet Portion Futter am Rehgehege
- Familien mit Kindern kommen gerne vorbei

VON HOLGER KLEINSTÜCK
ueberlingen.redaktion@suedkurier.de

Auch die zweieinhalbjährige Alegra kommt regelmäßig zum Rehgehege, um die Tiere unter Aufsicht zu füttern. BILDER: HOLGER KLEINSTÜCK

Überlingen – 25222 Schachteln mit 150 Gramm Rehfutter wurden von Herbst 2015 bis Anfang des Jahres dem ehemaligen Automaten am Rehgehege entnommen. Seit Februar steht dort nun ein neuer Wildfutterautomat, aus dem bis jetzt mehr als 1670 Becher Futter für jeweils 50 Cent verkauft wurden. Das teilt Ulrich Rhein vom Verein zum Erhalt des Überlinger Rehgeheges während der offiziellen Inbetriebnahme des neuen Automaten mit. Das Futter für die Rehe besteht zu zwei Dritteln aus Weizen, Gerste und Hafer, außerdem Soja- und Rapsextraktionsschrot sowie Maiskleberfutter für die nötige Eiweißzufuhr.

Alter Automat nur bedingt nutzbar

Rhein berichtet, dass der alte Automat störanfällig war. Von sechs Schächten für die Futterausgabe funktionierten nur noch vier einwandfrei. Zudem habe der Automat verschiedene Geldstücke akzeptiert: 5 Cent, 10 Cent, 20 Cent sowie 50 Cent. Das habe dazu geführt habe, dass stellenweise kein Futter ausgegeben wurde, weil die Besucher sich über die Menge der eingeworfenen Münzen unklar gewesen seien. „Und wir haben Anrufe bekommen von Leuten, die Geld eingeworfen hätten, aber kein Futter rausgekommen sei", ergänzt Röther. Der neue Automat sei der „Porsche unter den Automaten", sagt Rhein.

Während der alte Automat monatlich 283 Schachteln à 150 Gramm ausgespuckt habe, seien es beim neuen 385 Becher. 50 Kilogramm Futter fasse der neue Automat. Der alte Automat hatte nur Platz für 40 Kilogramm. Durchschnittlich 13 Becher mit Futter werden an dem Automaten täglich verkauft. „An dieser Frequenz sieht man deutlich, dass das Rehgehege eine große Anziehungskraft hat und der Platz bewusst aufgesucht wird", sagt Vereinsvorsitzender Michael Röther. „Viele Familien kommen mit ihren Kindern."

Stadtförster Rolf Geiger, der sich seit 1985 um das Damwild kümmert, berichtet beim Termin vor Ort, dass es dieses Jahr bereits Nachwuchs im Rehgehege gab. „Zwei Zwillingspärchen von zwei Müttern." Meistens sei es nur ein einzelnes. Das zeige, dass die Tiere bei guter Gesundheit seien. „Wir hatten im Vorjahr keine größeren Verletzungen und Krankheiten zu beklagen", sagt Geiger.

Fütterung drei Mal pro Woche

Wie der Förster erklärt, werde nicht nur das Futter aus dem Automaten an das Damwild verfüttert. „Die Tiere brauchen auch frisches Futter." Drei Mal pro Woche gibt es Möhren, Heu, Äpfel und Wildfutter. Zuständig für die Fütterungen sind Mitarbeiter der Stadtgärtnerei. Sie sorgen auch dafür, dass das Stroh im Liegehäuschen sauber ist und erledigen bei Bedarf Arbeiten am Zaun.

Sie freuen sich über den neuen Wildfutterautomaten am Rehgehege, aus dem die zehnjährige Jana gerade eine Portion entnimmt (von links): Michael Röther und Ulrich Rhein vom Verein zum Erhalt des Überlinger Rehgeheges und Stadtförster Rolf Geiger.

„Das Rehgehege hat eine große Anziehungskraft, der Platz wird bewusst aufgesucht."

Michael Röther, Verein zum Erhalt des Überlinger Rehgeheges

„Ganz wichtig ist, dass hier kein privater Rasenschnitt eingeworfen werden darf", betont Geiger. Damit die Tiere für den Winter Fett ansetzten, bekommen sie im Herbst auch Mais. Diese Frischfutterzugaben seien nur erforderlich, weil die im Rehgehege vorhanden Wiese nicht groß genug sei. Jedes Jahr müsse man deswegen auch Tiere aus dem Gehege entnehmen. Sonst würde es zu einer Überfüllung kommen. Außerdem steige dann auch die Wahrscheinlichkeit, dass die Tiere krank werden. Geiger: „Im Moment haben wir neun Erwachsene und vier Kälber."

Das „Gehege im Gehe" ansprechend sagt der Förster: Dort seien Bäume gepflanzt und eingezäunt worden, damit die Pflanzen keinen Wildverbiss erleiden. Sobald die Bäume eine dicke Rinde bekommen haben, können die Zäune wieder entfernt werden. Geiger freut sich, dass der Verein jedes Jahr einen Beitrag an die Stadt spendet, „damit wir Futter einkaufen können". Und: „Der Verein ist eine fest etablierte Größe geworden, an der auch nicht mehr gerüttelt wird."

Röther erinnert an eine Diskussion über das Rehgehege und mögliches Bauland vor einigen Jahren. Das sei unter vorgehaltener Hand immer wieder gesagt worden. „Und das wollten wir verhindern", sagt der Vorsitzende. „Das wäre eine Sünde gewesen, wenn das passiert wäre. Deswegen möchten wir auch weiterhin versuchen, das Gehege langfristig so gut wie möglich zu unterstützen." Geiger ergänzt, dass das Rehgehege außerdem über einen sehr hohen ökologischen Wert mitten in der Stadt verfüge. „So eine Naturinsel mitten in der Stadt ist auch wichtig."

Geschichte des Rehgeheges

1957 wurde das erste Reh eingesetzt, daher auch der Name Rehgehege. Rehe sind allerdings – was Nahrung und Haltung anbelangt – sehr wählerisch und anspruchsvoll. Deshalb entschloss sich die Stadt Überlingen Ende der 1980er Jahre, das Gehege mit Damwild zu besetzen, da dieses eine gute Anpassungsfähigkeit besitzt und eine geringere Anfälligkeit für Krankheiten mit sich bringt. Ganzjährig lebt hier nun ein kleines Damwild-Rudel von acht bis zehn Tieren, bestehend aus einem Hirsch, seinen Hirschkühen und den Jungtieren aus dem Vorjahr. Nachdem die Stadt Überlingen im Jahr 2011 kurz davor war, das Rehgehege aus finanziellen Gründen zu schließen, haben sich auf Initiative von Raimund Wilhelmi zahlreiche Bürger dafür eingesetzt, dass dieses idyllisch gelegene, rund einen Hektar umfassende Wildgehege weiterhin besteht. Im Juli 2012 wurde aus einem lockeren Zusammenschluss von Bürgern der Verein zum Erhalt des Überlinger Rehgeheges gegründet. Er vertritt die Interessen der Schützer gegenüber der Stadt. Raimund Wilhelmi wurde zum Vorsitzenden des Vereins gewählt, im November 2015 löste ihn Michael Röther ab. Aktuell zählt der Verein rund 40 Mitglieder.

Nachwuchs im Rehgehege: Das Bild zeigt drei der vier neugeborenen Damwildkälber.

Goldbacher kritisieren Renaturierung an der Kapelle

Geplante Maßnahmen stellen für sie eine „Flurverfälschung" und „Beeinträchtigung" der Kirche dar, nur als Information im Ausschuss

VON HANSPETER WALTER

Die rudimentäre Mauer am Ufer und die kleine Liegewiese dahinter sollen entfernt und durch eine Felsböschung mit Kiesstrand wie im Uferpark ersetzt werden. BILD: HANSPETER WALTER

Überlingen – Was das Strändchen unterhalb der Kapelle angeht, waren die Goldbacher schon immer sehr empfindlich. Mit der Landesgartenschau wurde es zwar schonend aufgewertet. Jetzt aber soll eine rudimentäre Mauer entfernt und die Fläche dahinter renaturiert werden. Wie das geschehen soll, das gefällt Wolfgang Braungardt, Helmut Jäger und Klaus Wörner aus Goldbach überhaupt nicht.

Zum einen dass im Zuge einer Renaturierung die großen Bäume auf dem Plateau gerodet werden sollen, um am Ufer zwei neue Schwarzpappeln zu pflanzen. Vor allem aber die geplante Felsböschung und das Kiesufer seien alles andere als standortgerecht, sagen die Kritiker. Und dann wären da noch die Kosten von rund 150.000 Euro. Auch wenn 80 Prozent davon das Land trage, könnte man einen Großteil des Geldes sinnvoller ausgeben, sagen die drei Goldbacher bei einem Ortstermin. In seiner heutigen Sitzung wird der Bauausschuss über die Maßnahme nur informiert. Dazu muss man wissen, dass die Stadt noch nicht einmal ein Jahr in Besitz dieses 543 Quadratmeter großen Grundstücks ist. Im Zuge der Planungen zum Uferpark hatte sich herausgestellt, dass es im Kataster noch gar nicht existiert hatte und dadurch Niemandsland und im Eigentum des Landes war.

Das Regierungspräsidium hatte daraufhin eine Vermessung des jetzigen Flurstücks 5315/5316 veranlasst. „Das Land hat es uns geschenkt", hatte Rolf Geiger vom Grünflächenamt im September erklärt: „Allerdings nur gegen die vertragliche Zusicherung, dass wir das Ufer dort renaturieren." Wie das geschieht, da hätten die Goldbacher gerne ein Wörtchen mitgeredet. Mit einer Unterschriftensammlung legt die Nachbarschaft daher jetzt Einspruch ein gegen das Vorgehen. Dazu gehört der Rückbau der vorhandenen Böschung, wobei nach Angaben der Stadt 450 Kubikmeter Bodenmaterial abgefahren werden müssen.

Eine „irreversible Flurverfälschung"?

Vor allem das Aufbringen von standortfremdem „Riesentonalit"-Felsbrocken und Kies stelle keine ökologische Renaturierung, sondern eine „irreversible Flurverfälschung" dar, kritisieren Braungardt und Wörner. Die Maßnahme zerstöre zudem den historischen Bezug der Goldbacher Kirche zum See. „Wir wissen nicht, ob das Landesdenkmalamt dazu gehört wurde."